

Homilie für das 200-Jahr-Jubiläum der Gründung der Kongregation der Missionare vom Kostbaren Blut.

Patriarchalbasilika San Giovanni in Laterano, 1. Juli 2015

***Liebe Schwestern und Brüder im Herrn,
Liebe Mitbrüder und Mitschwestern unserer Gemeinschaft.***

Wo und wann immer ich eingeladen bin, Eucharistie zu feiern oder einen Vortrag zu halten und ich mich als Missionar vom Kostbaren Blut vorstelle oder die Teilnehmer erfahren, welcher Gemeinschaft ich angehöre, kommt ganz unweigerlich die Frage nach dem Sinn dieses Namens unserer Kongregation. In der Welt, in der wir leben, erzeugt das Wort Blut meist entsetzliche Assoziationen. Blut erinnert an Szenen von Gewalt und Schrecken, an Kriege und Konflikte, an Unglück und Katastrophen. Bei Unfällen mit Todesopfern ist eine der ersten Maßnahmen, die Unfallstelle von Blut zu reinigen. Blutspuren lassen Leute erschauern. Blut jagt Schrecken ein.

Wie sollen wir vor diesem Hintergrund den Menschen unserer Zeit die Botschaft und Bedeutung des Blutes Christi erklären? Wie können wir eine Mystik verständlich machen, die in der Betrachtung des vergossenen Blutes unseres Herrn ihre tiefste Motivation findet? Wie ist es möglich, die Worte aus dem Ersten Petrusbrief zu interpretieren: „Ihr wisst, dass ihr aus eurer sinnlosen, von den Vätern ererbten Lebensweise nicht um einen vergänglichen Preis losgekauft wurdet, nicht um Silber oder Gold, sondern mit dem kostbaren Blut Christi“ (1 Pt 1, 18-19)? Was veranlasste nun wirklich den Heiligen Kaspar, den Apostel des Kostbaren Blutes, nicht müde zu werden, auszurufen: „Ich möchte tausend Zungen haben, um alle Menschen für das kostbare Blut zu begeistern“?

Das Leben und Wirken des Heiligen Kaspar war eine einzige Predigt über das Blut Christi. Den Grund dafür erklärt er selbst in einem Brief an Papst Leo XII: "Die Verehrung des kostbaren Blutes gehört zum Wesen des christlichen Glaubens (...). Das göttliche Blut reinigt unsere Herzen, macht uns trunken von der Liebe Jesu, der uns geliebt und in seinem Blute rein gewaschen hat (Offb 1,5)¹. Für den Heiligen Kaspar ist das Blut Christi Zeichen und sakramentale Wirklichkeit des Bundes, den Gott in seiner barmherzigen Liebe mit uns geschlossen hat. Gleichzeitig ist das Blut Christi das überzeugendste Zeugnis der Radikalität seiner Liebe bis zum Äußersten: "Da er die Seinen, die in der Welt

¹Vgl. Generalis operis adumbratio Leoni XII Pontifici Exhibita: vol. XII, ff. 38-49 - Lectio Altera, Officium lectionis, Sollemnitatis S. Gasparis Del Bufalo, presbyteri, Fundatoris Congregationis.

waren liebt, liebe er sie bis ans Ende" (Joh 13,1), bis zum Äußersten (Joh 19,30)².

Wenn also der Heilige Kaspar ausruft: „Ich möchte tausend Zungen haben, um alle Menschen für das kostbare Blut zu begeistern“ dann ist genau das der entscheidende Punkt: dieses Blut bereitet uns weder Unbehagen noch lässt es uns erschrecken. Im Gegenteil. Wir knien nieder und verneigen uns tief vor dieser radikalen Liebe, die in der Hingabe des Blutes zum Ausdruck kommt und sich auch tatsächlich verwirklicht.

Die Kongregation der Missionare vom Kostbaren Blut unseres Herrn Jesus Christus (Congregatio Missionariorum Pretiosissimi Sanguinis Domini Nostri Jesu Christi – C. PP.S.) entstand in der Abtei von San Felice in Giano dell'Umbria am 15. August 1815 im Einverständnis mit Papst Pius VII. Die Leidenschaft für das Blut Christi veranlasste den Heiligen Kaspar andere Priester einzuladen, in einer apostolischen Gemeinschaft zu leben und von der Mystik des Blutes Christi beseelt der ganzen Welt das "Evangelium Gottes" (Mk 1,14; Röm 1,1) zu verkünden. Die göttliche Vorsehung wollte es, dass dieses wunderbare Werk im immer frühlingshaften Umbrien begann, der Wiege vieler Heiliger, die Geschichte machten. Von dort ging ihre Botschaft aus, die ihre Zeit überdauerte und bis heute aktuell geblieben ist³.

Und was ist die Botschaft des Blutes Christi? Wir denken ganz besonders an die Märtyrer unserer Zeit und bringen ihr vergossenes Blut mit dem Tod Jesu am Kreuz in Verbindung. Schwestern und Brüder werden getötet, weil sie Christinnen und Christen sind. Aufgrund ihres Glaubens an Jesus Christus werden sie ermordet. Oder sie werden umgebracht, weil sie die Würde ihrer Mitmenschen verteidigen, weil sie sich gegen die Angriffe eines perversen und tyrannischen Regimes für die Menschenrechte einsetzen und den Mut haben, energisch und prophetisch Ungerechtigkeit von Personen oder Organisationen anzuklagen, die Arme und ethnische Minderheiten aus der Gesellschaft ausschließen und wie Wegwerfartikel behandeln, weil sie nicht produzieren und konsumieren (vgl. Dokument von Aparecida 65).

Durch die Medien erfahren wir fast täglich, dass in vielen Ländern die Verfolgung von Menschen, die den christlichen Glauben bekennen rasant zunimmt. Frauen und Männer, Jugendliche und Kinder erfahren Hass und werden wegen ihres christlichen Glaubens gefoltert und getötet oder aus ihren Häusern und von Grund und Boden vertrieben. Dieses vergossene Blut der Märtyrer von heute kann uns nicht gefühllos lassen. Am Schluss des Kreuzweges im Kolosseum in Rom verurteilte Papst Franziskus das

² "liebte er sie **bis zum Ende** (Äußersten)" (Jo 13,1) im griechischen Original "εις τέλος ἠγάπησεν αὐτούς", ist die Wurzel des letzten Wortes Jesu: "es ist vollbracht" (Jo 19,30): "τετέλεσται" = "das Ende (Äußerste) ist erreicht".

³ Ich erinnere an den Heiligen Benedikt von Nursis (*480 + 21. 3. 547), den Heiligen Franz (*1192 + 3.10.1226) und die Heilige Klara von Assisi (*1193 + 11.8.1253), die Heilige Rita von Cassia (*1381 + 22.5.1457).

„mitschuldige Schweigen“ derjenigen, die gleichgültig zusehen wie Christen um ihres Glaubens willen „verfolgt, enthauptet und gekreuzigt“ werden⁴. „Es sind die, die aus der großen Bedrängnis kommen. Sie haben ihre Gewänder gewaschen und im Blut des Lammes weiß gemacht“ (Offb 7,14).

Vor allem in Lateinamerika erleben wir vergossenes Blut auch noch in einem anderen Kontext. Es handelt sich um eine Form des Martyriums, die von einigen Kreisen in unserer Kirche nicht als solches anerkannt wird, weil sie der Ansicht sind, dass diese Brüder und Schwestern „nur“ wegen ihres „politischen“ Engagements ermordet wurden. Als Kirche in Lateinamerika verstehen wir jedoch unter Politik genau das, was der selige Papst Paul VI so definiert hat: Politik ist eine besondere Weise „als Christen die Pflicht im Dienst für die anderen zu tun“ (OA 46). In den vergangenen Jahrzehnten und bis heute gibt es Brüder und Schwestern, die sterben, weil sie dieses christliche Engagement des Dienstes für die anderen lebten oder leben. Sie gingen auf der Straße zwischen Jerusalem und Jericho nicht an denen vorüber, die unter die Räuber gefallen sind, sondern wurden ihnen zu Nächsten (Lk 10,25-37). Vor ein paar Wochen hat Papst Franziskus den Erzbischof von San Salvador, Oscar Arnulfo Romero⁵, selig gesprochen und anerkannte damit sein Martyrium als Folge seiner prophetischen Mission, die Perversität eines tyrannischen Regimes anzuprangern, das um jeden Preis an der Macht bleiben will und deshalb Menschen tötet. Bedroht, wählte Erzbischof Romero nicht die Flucht. Verflucht von den Machthabern fuhr er fort, seine Schwestern und Brüder zu segnen und im Glauben zu stärken. Tag und Nacht verfolgt, hielt er stand und ging seinen Kreuzweg beharrlich weiter. Von seinen Feinden verleumdet, hörte er nicht auf, sein Volk zu trösten (1 Kor 4,12-13) und ihm „Anhaltspunkte für die Hoffnung“ (1 Petr 3,15) zu geben.

Wir könnten jetzt die Leistungen und Verdienste unseres Heiligen Kaspar in seiner Zeit und seiner Missionare in den vergangenen zwei Jahrhunderten würdigen. Wir könnten auch über Briefe und Predigten des Heiligen meditieren und näher auf die Biographie dieses Mannes eingehen, der für das Reich Gottes all seine Energie eingesetzt hat und deshalb mit nur 51 Jahren allzu früh verstarb. Aber ich bin überzeugt, dass jede und jeder von uns die ergreifende Biographie unseres Heiligen selbst vertiefen und das wunderbare Erbe immer mehr und neu entdecken kann, das er uns in seinen Briefen und anderen Schriften hinterlassen hat.

Ich glaube aber, in seiner Predigt anlässlich der 200-Jahr-Feiern der Gründung unserer Gemeinschaft ist es angebrachter, darüber nachdenken, was der Heilige Kaspar uns heute sagen würde. Was ist seine Botschaft an uns, die wir 200 Jahre nach der Gründung seiner Kongregation leben?

⁴ Karfreitag, 3 de abril de 2015.

⁵ Der Erzbischof von San Salvador Oscar Arnulfo Romero wurde am 24 März 1980 während einer Eucharistiefeier ermordet und am 23. Mai 2015 seliggesprochen.

Erstens: Ich habe keinen Zweifel, der Heilige Kaspar hätte dieselbe Eingebung wie der Papst des Kostbaren Blutes, der Heilige Johannes XXIII, die sich im berühmten Leitmotiv „aggiornamento“ verdichtet hat. Der Heilige Kaspar würde von uns verlangen, dem Geist und den Dokumenten des Zweiten Vatikanischen Konzils ohne Wenn und Aber zu folgen. Insbesondere würde er auf die Worte der Pastorkonstitution über die Kirche in der Welt von heute „Gaudium et Spes“ hinweisen: „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi. Und es gibt nichts wahrhaft Menschliches das nicht in ihren Herzen seinen Widerhall fände“ (GS 1).

Zweitens: Der Heilige Kaspar würde uns sagen, dass der missionarische Geist unserer Gemeinschaft immer eine „Kenosis“ voraussetzt, analog zur Kenosis Jesu wie sie in der Hymne des Philipperbriefes zum Ausdruck kommt: "Er entäußerte sich und wurde wie ein Sklave" (Phil 2,7). Wir sind gleichzeitig Diener Jesu Christi und Diener unserer Schwestern und Brüder über alle Grenzen und Einschränkungen hinweg, wie wir ja gläubig bekennen: „Mit deinem Blut hast du Menschen für Gott erworben, aus allen Rassen und Sprachen, aus allen Völkern und Nationen“ (Offb 5,9). Der Heilige Kaspar verlangt heute von seinen Missionaren ein Hinuntersteigen in die konkrete Realität der Mitmenschen, ohne Vorbehalte und Ängste.

Drittens: Der Heilige Kaspar würde seinen Missionaren empfehlen, zutiefst motiviert durch die Betrachtung des Leidens Christi und die Anbetung seines kostbaren Blutes aus sich heraus und an Ränder der Gesellschaft zu gehen. Dabei nähme er sicher die Worte unseres Papstes Franziskus in den Mund, die er noch während des Präkonklaves als Kardinal Bergoglio ausgesprochen hat. Diese prophetischen Sätze waren für die Kardinäle so überzeugend, dass sie in der Folge den Kardinal-Erzbischof von Buenos Aires zum Papst wählten: „Evangelisierung setzt in der Kirche *Parrhesia*⁶ voraus, aus sich selbst herauszugehen. Sie ist aufgerufen, aus sich selbst herauszugehen und an die Ränder zu gehen. Nicht nur an die geografischen Ränder, sondern an die Grenzen der menschlichen Existenz: die des Mysteriums der Sünde, die des Schmerzes, die der Ungerechtigkeit, die der Ignoranz, die der fehlenden religiösen Praxis, die des Denkens, die jeglichen Elends“⁷.

Wenn wir heute in der altehrwürdigen Patriarchalbasilika San Giovanni in Laterano das Gedächtnis des Leidens, des Todes und der Auferstehung, des hingegebenen Leibes und des vergossenen Blutes unseres Herrn feiern, bitten

⁶ παρρησία: In der Apostelgeschichte (z.B. 4,13; 4,29; 4,31; 9,27; 13,46; 14,3; 19,8; 26,26; 28,31) verwendeter Ausdruck, der meist mit „Freimut“ übersetzt wird, aber im Grunde nur mit mehreren Eigenschaften wie „Wagemut“, „Kühnheit“, „Furchtlosigkeit“, „Zivilcourage“, „Standhaftigkeit“ umschrieben werden kan.

⁷ Spanischer Originaltext: „*Evangelizar supone en la Iglesia la parrhesía de salir de sí misma. La Iglesia está llamada a salir de sí misma e ir hacia las periferias, no solo las geográficas, sino también las periferias existenciales: las del misterio del pecado, las del dolor, las de la injusticia, las de la ignorancia y prescindencia religiosa, las del pensamiento, las de toda miseria*“.

wir um die Fürsprache unseres großen Heiligen, des Apostels des kostbaren Blutes, damit jeder Sohn des Heiligen Kaspars seine Bereitschaft erneuert, dem Beispiel des Heiligen zu folgen, das wir in der Präfation an seinem Fest besingen. Jeder von uns möge ein „unermüdlicher Verkünder des Evangeliums, ein eifriger Diener des Blutes des Herrn“ sein, der „nach dem Beispiel Christi, den Schrei der Armen und Unterdrückten vernimmt und ihnen Bruder, Freund und Anwalt“ wird.

Heiliger Kaspar, bitte für uns!
Amen

Erwin Kräutler C.PP.S.
Bischof von Xingu